

Arbeitsnachweis.

4. (110.) Vereinsjahr.

(1. April 1942 bis 31. März 1943.)

Unser Verein, der nun auf 110 Jahre seines Bestandes zurückblicken kann, zeigt auch im verflossenen Jahre trotz der naturgemäß auf allen Gebieten sich auswirkenden Kriegsverhältnisse erfreuliche Fortschritte. Die Mitgliederzahl stieg von 1528 auf 1739, d. i. eine Zunahme von 211 Mitgliedern. Ausgeschieden sind 39 Mitglieder, hievon infolge Verlegung des Wohnsitzes außerhalb Oberdonau 20; 19 Mitglieder sind gestorben. Von diesen seien namentlich erwähnt:

Walter K r i e b e r, Lehrer in Ried i. Tr., und Hans Matthias S c h n e e b e r g e r, techn. Angestellter der Reichsautobahn, beide in Rußland gefallen. Sie haben für Heimat und Reich ihr Höchstes gegeben.

Schuldirektor Fritz H o l z i n g e r in Schärding (geb. 11. April 1874, Puchkirchen, Kreis Vöcklabruck, gest. 5. April 1942, Schärding), der sich große Verdienste auf dem Gebiete der Landeskunde und Heimatpflege erworben hat. Als Obmann des Museums in Schärding, Konservator der Zentralstelle für Denkmalschutz im Bezirk Schärding, betätigte er sich in reger Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Georg K y r l e vor allem auf dem Gebiete der Denkmalpflege und Heimatforschung und befaßte sich in unermüdlicher selbstloser Weise mit der Erhaltung von Kultur- und Kunstdenkmälern sowie mit der Urgeschichtsforschung des Bezirkes Schärding. Im Jahre 1908 stellte Direktor Holzinger mit dem akad. Maler und Heimatforscher Hugo von Preen, Osternberg, die erste Trachtengruppe für den Kaiser-Jubiläums-Festzug in Wien zusammen und veranstaltete 1909 das erste Trachtenfest in Taufkirchen.

Universitätsprofessor Dr. Julius von P i a, Paläontologe der Akademie der Wissenschaften (geb. 28. Juli 1887 in Purkersdorf, gest. am 2. Jänner 1943 in Wien), dem neben gelegentlichen Beiträgen über Säugetiere einige ganz ausgezeichnete Cephalopoden-Arbeiten, vor allem umfassende Forschungen über vorzeitliche Algen, zu danken sind, zu deren besten Kennern er gezählt wurde. Den Wissensbereich der Geologie hat von Pia besonders durch größere Ver-

öffentlichungen über Pflanzen als Gesteinsbildner, über Kalkbildung, über Strati-graphie und Tektonik der Alpen gefördert. Im 89. Band unseres Jahrbuches schrieb Pia über „Die gesteinsbildenden Algen des Höllengebirges“.

Schuldirektor Otto R a t z k a (geb. 1. Mai 1858 in Linz, gest. 21. Dezember 1942). Sein Leben war mit geradezu fanatischem Eifer der Kunst Gabelsbergers gewidmet. Er hielt seit den neunziger Jahren bis zu seinem Tode zahlreiche Unterrichtskurse in Stenographie. Seit 1913 war er Vorstand des Linzer Stenographenvereines. Der „Sängerbund Frohsinn“ betrauert in dem Verstorbenen einen begeisterten Förderer und Pfleger des deutschen Liedes.

Dr. Gustav J u n g b a u e r, Prof. für deutsche Volkskunde an der Universität in Prag (geb. 17. Juli 1886 in Oberplan, gest. 23. Oktober 1942), gehörte zwar nicht unserem Vereine an, erwarb sich aber durch seine zahlreichen Schriften über Volks- und Heimatkunde in der Tschechoslowakei, besonders im Böhmerwald, unvergängliche Verdienste um die Erforschung der Volkskunde in dem nunmehr zu Oberdonau gehörenden früheren Südböhmen. Seine „Volksdichtung aus dem Böhmerwald“, die umfangreiche „Bibliographie des deutschen Volksliedes in Böhmen“, die „Böhmerwaldmärchen“, die „Geschichte der deutschen Volkskunde“ sind grundlegende Bausteine für die sudeten-deutsche Volkskunde. Das 1920 geschriebene Buch „Kriegsgefangen“, in dem er seine Erlebnisse in der russischen Gefangenschaft 1915 bis 1918 in packender Weise schildert, zeigt uns die unendliche Liebe dieses markigen Natursohnes des Böhmerwaldes zu Volk und Heimat. Die Organisation der Heimbeförderung der russischen Gefangenen, die er in den Jahren 1919 bis 1921 in Moskau im hartnäckigen Kampfe mit dem Arbeiter- und Soldatenrat durchzusetzen mußte, war, ebenso wie die Gründung des Böhmerwaldmuseums in Oberplan, sein Werk.

Im Berichtsjahre fanden fünf Beiratssitzungen statt; von den Beratungsgegenständen seien kurz die wichtigsten erwähnt:

Auf Grund eines Aufrufes des Leiters des Hauptkulturamtes und des NS-Volkskulturwerkes trat der Deutsche Heimatbund als solcher dem Volkskulturwerk bei, wodurch die einheitliche kulturpolitische Ausrichtung sämtlicher kultureller Verbände und Gemeinschaften und deren enge Zusammenarbeit mit dem Kulturhauptamt der NSDAP. sichergestellt wurde.

Das Hauptkulturamt der Reichspropagandaleitung hat dem Deutschen Heimatbund die Aufgabe gestellt, „die Unterlagen für eine Veröffentlichung für das deutsche Volk, vor allem für die deutsche Jugend, zu geben, in der Geburts-, Grab- und sonstige Gedenkstätten der großen deutschen Dichter, Künstler, Denker, Feldherrn und Politiker in Wort und Bild dargestellt werden“. Die Veröffentlichung, die jeder Gau gesondert für sich zusammen-